



Mieko Kawakami

Brüste und Eier ★★★★★

a.d. Japanischen von Katja Busson

Dumont 2020 · 496 S. · 24.00 · 978-3-8321-8373-8

Don't judge a book by its cover – ein Buch sollte man nicht aufgrund des Umschlags beurteilen; und auch nicht nach dem Titel, zumindest, wenn es sich dabei um ein Buch wie Mieko Kawakamis **Brüste und Eier** handelt. **Brüste und Eier**, das klingt ein wenig vulgär, eventuell sehr sexualisiert, sprich: nicht wie ein Buch, das mir gefallen würde. **Brüste und Eier** ist

allerdings nur der deutsche Titel, dem englischen *Breasts and Eggs* nachempfunden, bei dem immerhin klar wird, dass es sich um die weibliche Variante von Eiern handelt, nicht die männliche. Im Japanischen aber ist der Titel um einiges schöner und poetischer: *Natsu monogatari* heißt der Roman in seinem Ursprungsland. ‚Natsu‘ ist der Sommer, ‚monogatari‘ die Geschichten. ‚Sommer-Geschichten‘ oder ‚Geschichten über den Sommer‘ hätte man es also nennen können – im Japanischen kommt dazu, dass die Protagonisten Natsuko Natsume heißt, das Zeichen für Sommer also gleich zweimal im Namen trägt. Klar, ein solches Wortspiel ist nicht einfach zu übersetzen... Aber tatsächlich finden sich im Roman mindestens zwei Stellen, an denen Natsukos Name explizit angesprochen wird, inklusive Verbindung zum Sommer, so dass man die Verbindung zum Titel darüber hätte begründen und vielleicht sogar in der Übersetzung deutlicher machen können.

Hat man sich von dem Titel jedoch nicht abschrecken lassen (und ja, es gibt sicher auch Leute, die sich davon angesprochen fühlen), wird man mit einem mitreißenden, feministischen Buch belohnt, das wichtige Themen anspricht, die sonst in der japanischen Kultur aber durchaus auch in der deutschen öfter unter den Tisch fallen.

Im ersten Teil ist Natsuko Natsume 30 Jahre alt und vor 10 Jahren nach Tokyo gezogen, um dort Schriftstellerin zu werden – bislang klappt das allerdings nicht allzu gut und sie hält sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Sie kommt zurecht, aber allzu weit hat sie sich noch nicht vom Milieu ihrer Kindheit entfernt: Natsuko und ihre ältere Schwester Makiko sind in Armut aufgewachsen; die Mutter war Hostess in einer Bar in Osaka und Makiko ist in ihre Fußstapfen getreten. Teil 1 umfasst nur ein paar Tage im Sommer, in denen Makiko und ihre zwölfjährige Tochter Midoriko Natsuko in Tokyo besuchen. Makiko leidet unter Komplexen wegen ihres Körpers und möchte sich die Brüste vergrößern lassen, während Midoriko unter der beginnenden Pubertät leidet und mit ihrem sich verändernden Körper kaum zurechtkommt. Natsukos Ich-Erzählung wird unterbrochen von Tagebucheinträgen/kurzen Essays, die Midoriko über ihre Gedanken und Probleme verfasst und die ein junges Mädchen zeigen, das, gerade weil es klug ist, mit den gesellschaftlichen Zwängen sehr zu kämpfen hat.



Teil 2 umfasst einen weit größeren Zeitraum und ist überschrieben mit „Sommer 2016 – Sommer 2019“. Natsuko hat mittlerweile einen erfolgreichen Kurzgeschichtenband herausgegeben und kann von ihrer Arbeit als Schriftstellerin und Zeitungskolumnistin leben, kämpft aber seit bereits zwei Jahren mit der Fertigstellung ihres ersten Romans. Dazu kommt, dass sie sich, nunmehr 38-jährig, Gedanken darüber macht, ob sie ein Kind will – ohne Partner, denn sie ist asexuell und hatte auch seit Studienzeiten keine Beziehung mehr. In ihren Nachforschungen über die Möglichkeiten, die sie als alleinstehende Frau hat, um schwanger zu werden, stößt sie auf unterschiedliche Frauen (und auch Männer) sowie deren Lebensentwürfe, beschäftigt sich mit der Ethik von Samenspenden, der Stellung der Frau in der Gesellschaft, den Beziehungen zwischen Mann und Frau, Sexualität, Geschlecht und noch vieles mehr.

Brüste und Eier zeichnet sich dadurch aus, dass es all diese Themen klug und nuanciert behandelt, unterschiedliche Blickwinkel beleuchtet, (die sich Natsuko öffnen, weil sie mit anderen Leuten spricht und ihnen zuhört), und auch vor schwierigen Themen nicht zurückweicht. Gerade die Darstellung Natsukos als asexuelle Frau ist gut und wichtig, da das Thema nach wie vor weitgehend unbekannt ist. Natsuko hatte Sex in ihrer Studienzeit, aber sie mochte es nicht; gut 18 Jahre später fehlt ihr auch nichts, weil sie keinen hat. Das heißt aber nicht, dass sie keine romantische Beziehung möchte – es ist nur eben schwer, eine zu führen, wenn die Partner unterschiedliche sexuelle Bedürfnisse haben (Natsuko ist demzufolge asexuell, nicht aber aromantisch). Auch über Homosexualität und Geschlecht macht sich Natsuko Gedanken, wobei deutlich wird, dass Kawakami und ihre Protagonistin wohl nicht unbedingt zum konservativen Lager gehören. Stutzen lässt einzig eine Stelle, an der (womöglich?) ein trans Mann vorkommt, den Natsuko augenscheinlich auch als solchen ansieht – sie verwendet allerdings konsequent weibliche Pronomen, was seltsam anmutet. Eventuell könnte es aber an der Übersetzung liegen, da man im Japanischen auch gut ohne Pronomen zurechtkommt.

Natsukos Karriere als Schriftstellerin ist ein spannender Zusatz zum feministischen Hauptthema: Der Leser erhält Einblick in das japanische Literaturgewerbe, lernt bestimmte ‚Schriftstellertypen‘ kennen (darunter die selbstbewusste und streitbare Rika Yusa) und erhält auch kurze Einblicke in Natsukos kreatives Werk – man bekommt geradezu Lust, auch ihre fiktive Kurzgeschichtensammlung lesen zu wollen.

Brüste und Eier ist also eine lohnenswerte Leseerfahrung – und wer jetzt neugierig auf Mieko Kawakami geworden ist, hat besonderes Glück (je nach dem, wie zeitnah diese Rezension gelesen wird, versteht sich): Am 27.08.2020 tritt Kawakami beim kostenlosen und dieses Jahr digital ausgerichteten Edinburgh Book Festival auf und wird über ihr Werk sprechen:

<https://www.edbookfest.co.uk/the-festival/whats-on/mieko-kawakami-three-daughters-of-osaka>

Voraussichtlich wird das Gespräch aber auch noch ein paar Tage online verfügbar bleiben!